RAW

TOBIAS GREWE

Tobias Grewe macht etwas daraus

Ernst Uhing

„Es kommt darauf an, was man daraus macht.“ Dieser Slogan der Betonindustrie ist inzwischen legendär, ja fast eine philosophische Erkenntnis. Vor allem ist der Satz bis heute eine Aufforderung, adressiert an die Architekten und Bauherren, den Werkstoff Beton wertzuschätzen. Das war in den frühen 1990er Jahren dringend erforderlich, denn die Ablehnung der Architektur des Brutalismus brachte auch den Werkstoff Beton in Verruf. Bis heute löst der rohe Sichtbeton, die simplen geometrischen Formen sowie die meist sehr grobe Ausarbeitung und Gliederung der Gebäude Gegenwehr aus.

Inzwischen nimmt die Akzeptanz hochwertiger Architektur aus Beton nicht nur bei Architekten einen wachsenden Stellenwert ein, sondern auch bei den Bauherren. Dabei ist es wahrscheinlich die Plastizität wie auch die Rauheit der Oberfläche mit den unbegrenzten gestalterischen wie technischen Anwendungsmöglichkeiten, die den Charme und die Besonderheit dieses Werkstoffes ausmachen.

Mit der Ausstellung „Wir müssen die Welt verändern!“ möchte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen einen weiteren Beitrag zur Kooperation von Kunst und Architektur leisten. Wir freuen uns außerordentlich, dass wir mit Tobias Grewe einen Fan des Werkstoffs Beton präsentieren können, der zugleich auf unser Gebäude in so einfühlsamer Art und Weise reagiert. Minimalistisch, ehrlich und sympathisch widmet er sich dieser Aufgabe.

Unser Dank gilt dem Informationszentrum Beton, mit dessen Unterstützung dieses Ausstellungsprojekt und die dazugehörige Publikation möglich wurden.

Wir müssen die Welt verändern!

Markus Lehrmann

„Jeder muss seinen Teil beitragen, Neues wagen, Ideen in die Welt setzen.“ Diesen Appell hat Oscar Niemeyer kurz vor seinem Tod formuliert. Es war ein Fanal eines der bekanntesten Architekten unserer Zeit. Niemeyer gilt als Leitfigur des 20. Jahrhunderts und entwarf das, was als höchstes Ziel der Architektur gilt: gebaute Lebenswirklichkeit. Der Fotograf Tobias Grewe war vom Werk Oscar Niemeyers fasziniert. Ein Besuch in Brasilia nahm den Künstler gefangen. Die Kraft des skulpturalen Bauens war schließlich Auslöser für eine umfassende fotografische Auseinandersetzung. Symbolkraft, Ausdrucksstärke und die Materialität des Werkstoffs Beton stehen für Architektur und Stadtbaukunst des Architekten und sind zugleich Anknüpfungspunkt für die Fotokunst von Tobias Grewe.

Das Handwerkszeug von Tobias Grewe: Belichtung, Perspektive und Ausschnitt. Der Verzicht auf zusätzliche Beleuchtung, Stative oder Filter charakterisieren seine Arbeitsweise. Auch die nachträgliche Bildbearbeitung, die in der digitalen Fotografie inzwischen zu einer eigenen Kunstform der Fotografie geworden ist, bleibt durch Grewe ungenutzt. Die Ehrlichkeit des Fotos steht über allem. Grewe fotografiert! Die Ergebnisse sind unverändert, wahrhaftig und roh. Der Fotokünstler Grewe kann im übertragenen Sinne daher durchaus dem Koordinatensystem des Brutalismus zugeordnet werden. Le Corbusier beschrieb den rohen Beton an der Unité d’Habitation in Marseille einst als *béton brut*. Hier knüpft Grewe einfühlsam an und schafft Fotografie pur. Der Künstler befindet sich somit in guter Gesellschaft, denn die unmaskierte Architektur der Moderne gilt für Viele durch ihre Authentizität inzwischen als einzig wahre Form kraftvoller und vollkommender Baukunst.

Und ähnlich wie der Architekt durch das Nehmen und Hinzufügen von Formen skulptural an Gebäuden arbeitetet, malt Tobias Grewe mit den Mitteln der Fotografie. Er dokumentiert die dreidimensionale Wirklichkeit nicht, sondern formt mit künstlerischem Anspruch ein zweidimensionales, zuweilen abstrahierendes Abbild. Die Fotografie überlagert damit die Baukunst und hebt sie auf ein anderes Niveau. Besonders auffällig: Grewe findet neue und auch ungewöhnliche Perspektiven. Er selbst beschrieb seine Art der Auseinandersetzung mit Form, Farbe und Licht als Experiment. Nimmt man den Begriff ernst, so erlaubt er auch spätere Korrekturen durch eine erneute Befassung mit dem Ort, dem Raum und dem, was gesehen wird. Zuweilen ist man als Betrachter der Fotos inspiriert, diese Korrektur vorzunehmen; das Bild zu schieben, zu verzerren, zu vergrößern. Wäre diese Intervention möglich, würde sich der Fotograf sicherlich zur Wehr setzen. Schließlich, wir erinnern uns, lässt er seine Fotos stets unbearbeitet.

Dieser Spannungsbogen zwischen dem Künstler und dem inspirierten Betrachter macht das Künstlerische im Werk Grewes aus.

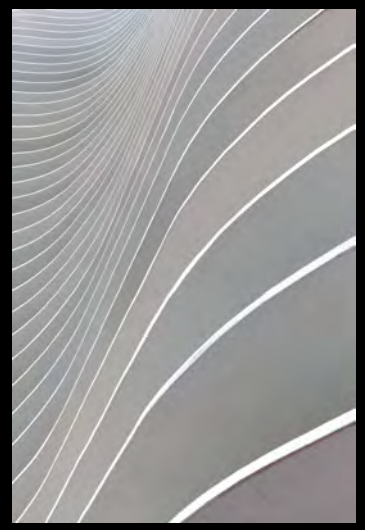
Tobias Grewe grenzt sich zudem deutlich von der dokumentierenden Architekturfotografie, die stets peinlich genau auf die Korrektur stürzender Linien, den Schattenwurf und den möglichst makellosen Eindruck der Architektur Wert legt, ab. Bei Grewe ist es anders. Die Tropfnasen am Beton, die Verwitterungsspuren, die Farbspiele der jahrzehntelang der Witterung ausgesetzten Betonteile erzählen Geschichten. Geschichten, die der Fotograf gekonnt veröffentlicht.

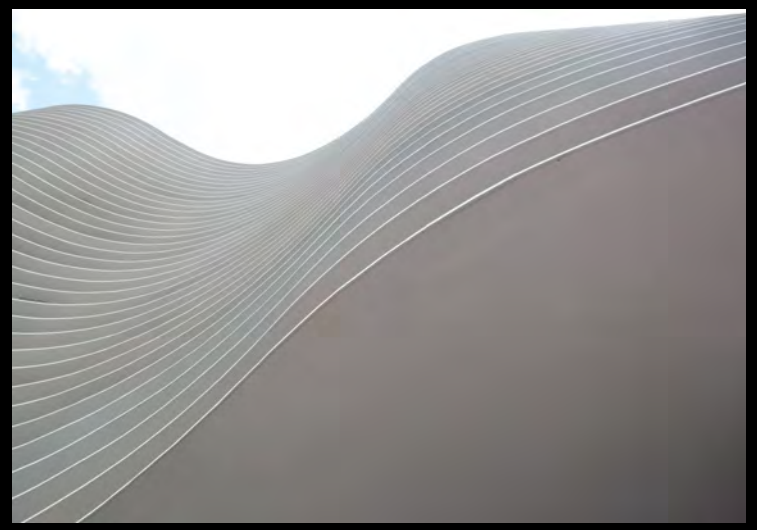
Und schließlich beeindruckt die gekonnte Komposition der Fotografien. Das Haus der Architekten bildet die Bühne; die Materialität und die Architektur den Resonanzraum. Die fast 23 Meter hohe, unbehandelte Sichtbetonwand, die mit ihrer leicht konvexen Form nicht nur prägendes gestalterisches Element, sondern auch Projektion des Tragwerkes ist, tritt mit den Bildern von Grewe in einen Dialog. Die Fotografien nehmen die klare Rasterung der Sichtbetonwand im Haus der Architekten auf und bilden durch die amorphen Formen, geschwungenen Linien und Schattenwürfe einen Kontrast zur sonst überwiegenden Strenge des Raumes. Die rahmenlosen Fotografien verschmelzen mit dem Hintergrund, ohne sich zu tarnen.

Die Tatsache, dass der Werkstoff Beton mit Mitteln der Farbfotografie inszeniert wird, lässt den Betrachter aufmerken. Zuweilen ist es nur eine farbige Laufspur, ein kleines Stück des blauen Himmels oder ganz offensiv der signalrote Anstrich der fotografierten Bauteile, die Hinweise auf die Farbfotografie liefern.

Bemerkenswert ist die Inszenierung durch die über den Boden fortlaufende Bilderspur. Der fast wie eine Installation wirkende Eingriff in den Ausstellungsraum ergänzt den Dialog zwischen Fotokunst und Bauwerk.

Das Werk von Tobias Grewe ist insofern auch ein Beitrag zum Thema Kunst und Bau. Der Künstler reagiert auf die Architektur mit Werken, die als Ergebnis einer Kontroverse zwischen Architektur und Fotokunst entstanden sind. Zwar an anderen Orten, aber dennoch fast maßgeschneidert für die vorgefundene Situation. Im Ergebnis erfährt die Architektur des Hauses der Architekten eine künstlerische Aufladung. Fotokunst und Bauwerk bilden eine Einheit.





Die Wahrnehmung der Welt

Matthias Erntges

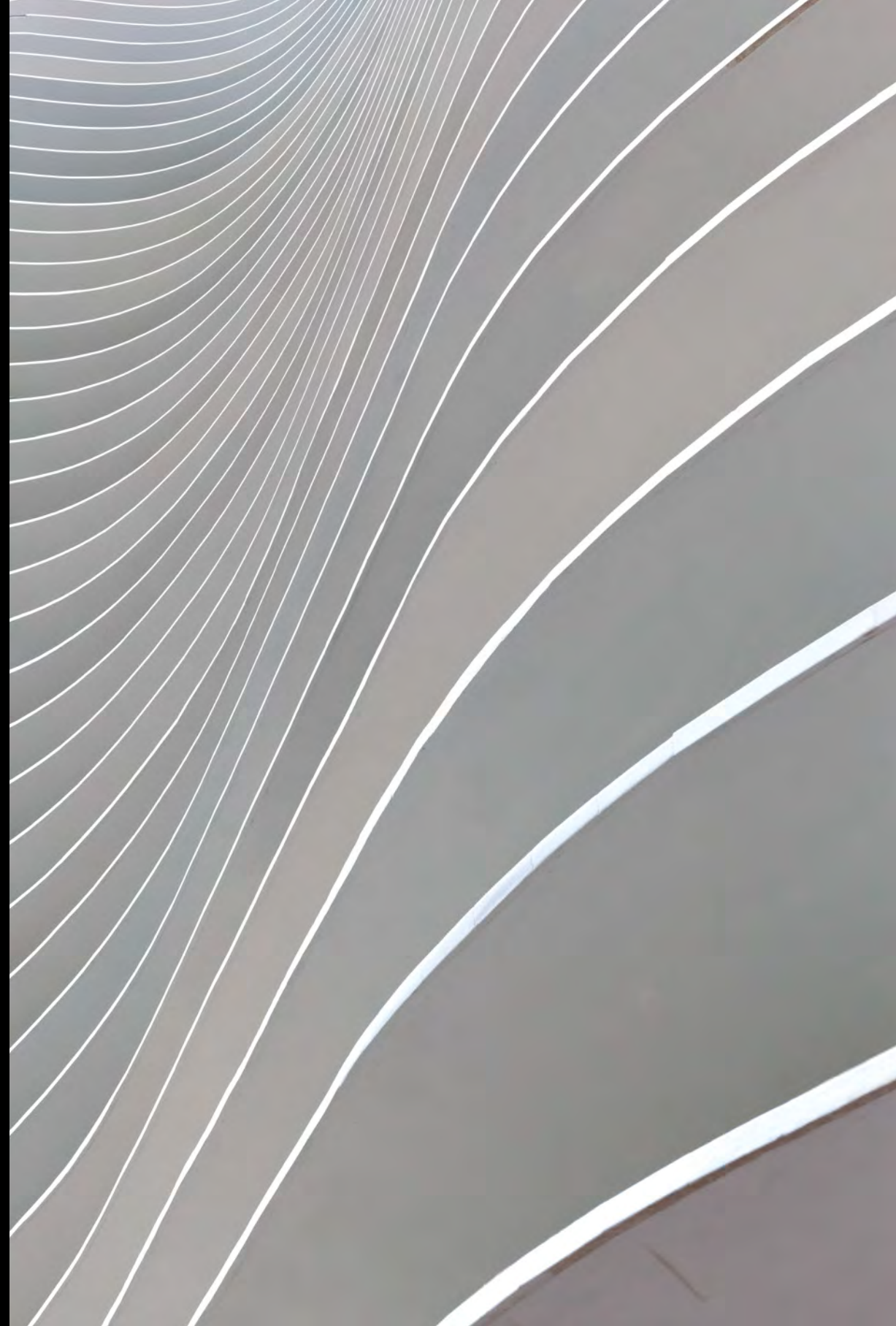
Wenn eine Ausstellung den Titel „Wir müssen die Welt verändern“ trägt, ist damit ein hoher Anspruch in den Raum gestellt, zumindest ein Appell ausgesprochen. Nun ist der Titel zunächst als Hommage an den Architekten Oscar Niemeyer zu verstehen, denn er ist ein Zitat des gleichnamigen Buches, das sich als Oscar Niemeyers Vermächtnis und durchaus auch als Gedankenanstoß an uns alle verstehen lässt.

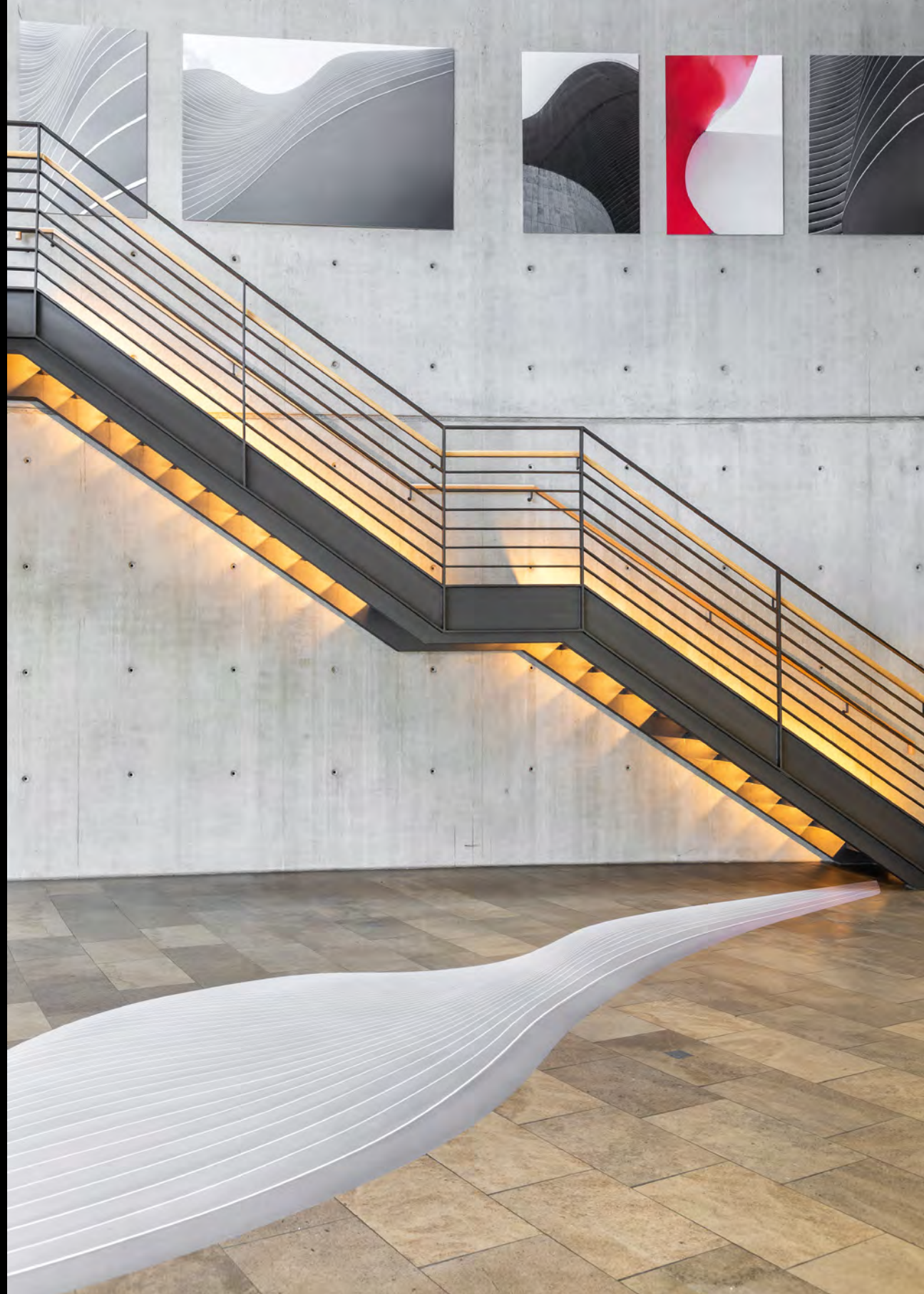
Auf seinen Reisen hat Tobias Grewe die architektonische Welt Niemeyers in Brasilien entdeckt und als Rohstoff für seine Arbeit aufgegriffen. Die geschwungenen und fast organisch anmutenden Fassaden führen durch den künstlerischen Blick Tobias Grewes, einerseits reduzierend und auf das Detail gerichtet, sowie andererseits die kompositorische Gesamtheit im Ausstellungsraum im Blick, zu der Installation der Ausstellung im „Haus der Architekten“ in Düsseldorf. Nachdem im künstlerischen Prozess zuerst die Architektur das Rohmaterial für eine primär zweidimensionale Transformation in Form fotografischer Ausschnitte darstellt, wird diese Transformation vor Ort wieder zum Teil einer anderen Architektur, hier charakterisiert durch eine gebogene, leicht und elegant anmutende Wand aus Sichtbeton über alle Stockwerke des Bauwerks. Sie ist zentrales Herz, um das sich das lichte Gebäude erstreckt. Eine Bildserie im Zusammenwirken mit einer den schwingenden Charakter der Architektur aufnehmenden und konzentrierenden Bodenarbeit führt zu einer den Raum aufladenden Installation.

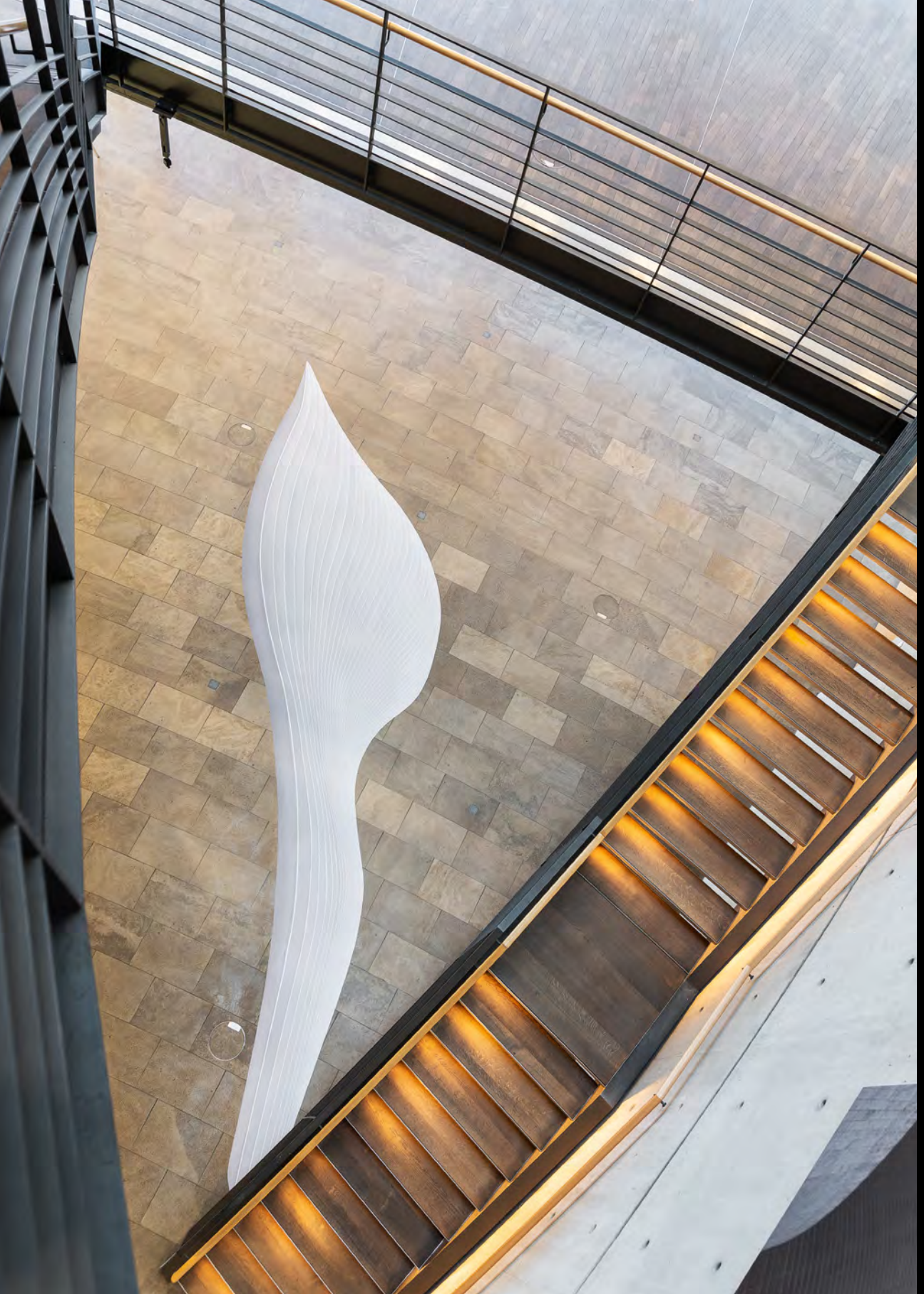
Die Auseinandersetzung mit der Architektur Niemeyers geschah in einer Schaffensphase der künstlerischen Hinwendung zur Ästhetik des Materials Beton – auch wenn diese Materialität in der Bildinstallation im Haus der Architekten nicht mit Dominanz ins Auge fällt, jedoch stimmig auf der zentralen Betonwand platziert ist. Vielmehr lässt uns Tobias Grewe das Bauwerk Niemeyers auf seine Essenz, seine Ausstrahlung fokussiert sehen und eine Schönheit entgegen aller Klischees und Assoziationen vom vermeintlich „hässlichen“ Beton wahrnehmen.

Eine ganz andere Wahrnehmung gewährt uns die Bildserie *RAW*. Steht in vielen Bildserien der Blick von außen auf die Fassaden von Bauwerken im Vordergrund, werden wir dort auch in Innenräume geführt, so in die Architektur Gottfried Böhms. Bei dieser Facette des brutalistischen Betonbaus ist das Material selbstbewusst zur Schau getragenes Material ästhetischer Gestaltung von äußeren Baukörpern sowie ihrem dekorationsfrei bleibenden Inneren. Die gestalterische Gesamtheit aus strukturellen Merkmalen und unverfälschter Materialästhetik führt uns Tobias Grewe nicht nur durch den selektiven Blick, sondern auch durch ungewöhnliche Blickwinkel vor Augen. Wir erleben geradezu skulpturale Eindrücke, die wir beim alltäglichen Durchschreiten von Räumen kaum wahrnehmen würden. So führt der Bildfindungsprozess von Tobias Grewe zu einer autonomen Fotografie, die uns nicht sogleich erkennen lässt, ob es sich um einen realen Raum handelt, oder welches Gebäude es sein könnte. Somit ordnen wir nicht sofort zu oder ein, verengen unseren Blick nicht durch einen bekannten Kontext, sondern sind einer Wahrnehmung mit offenen Fragen ausgesetzt. Über das Sujet der Architektur als Grundstoff fotografischer Auseinandersetzung stoßen wir auf die Frage, wie wir sehen, die vielleicht der Frage, was wir sehen, vorausgeht – oder untrennbar mit ihr verbunden ist. Aber reflektieren wir die Qualität unserer Wahrnehmung, das wie und das warum, bevor wir über schön oder hässlich und jegliche Form von Wertvorstellungen urteilen?

Der von Tobias Grewe aufgegriffene Appell Niemeyers zur Änderung der Welt ist ein Anstoß für alle gestaltenden und somit auch vor allem künstlerischen Prozesse. Es ist auch ein Angebot an uns, durch die Ergebnisse dieser Prozesse, die Kunst neu und vielleicht anders zu sehen. Veränderung beginnt mit einem Perspektivwechsel. Die Veränderung der Wahrnehmung ist Grundlage für die Veränderung des Denkens und des Handelns.







RAW

Julia Ritterskamp

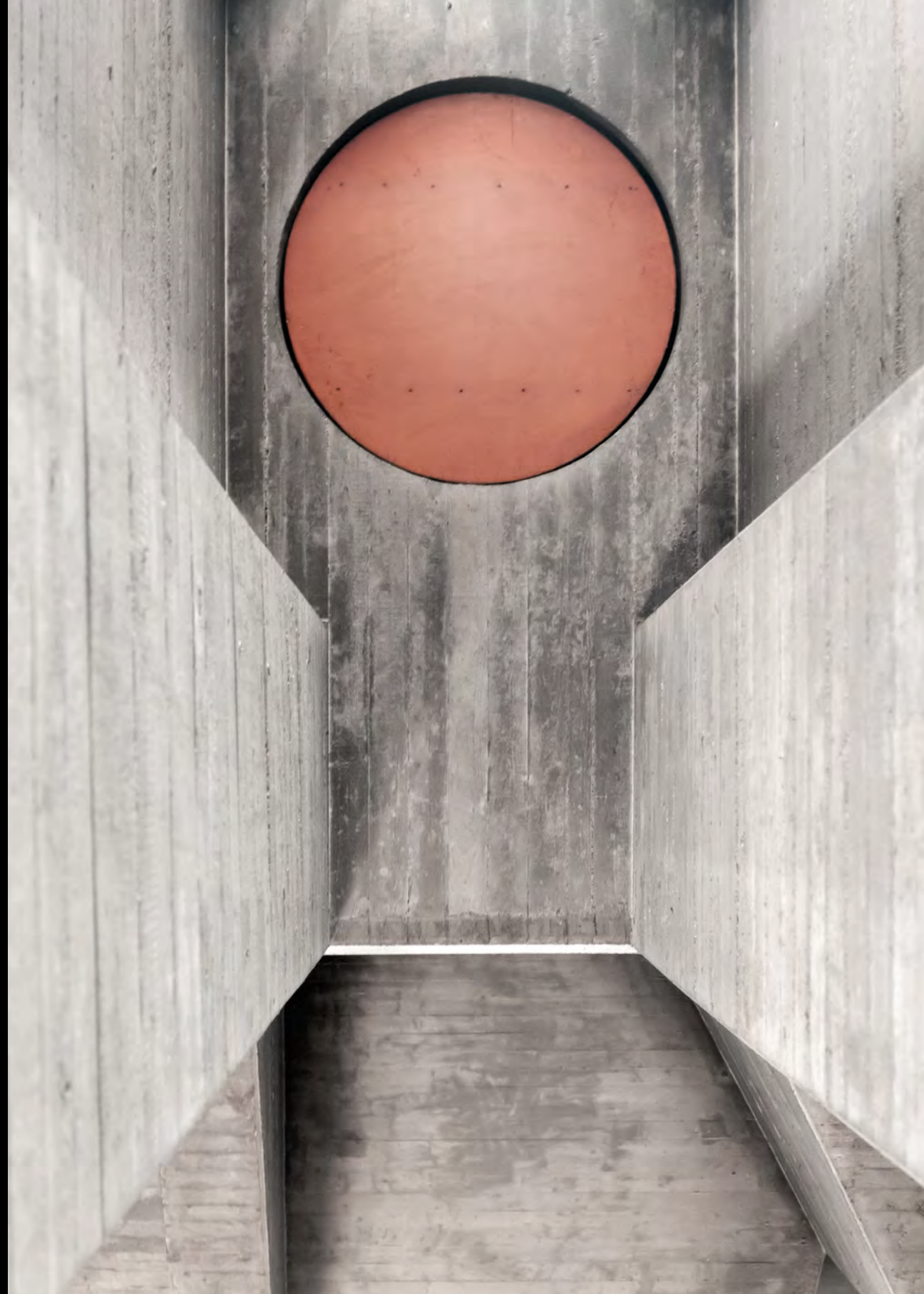
Seine Serie *RAW* widmet Tobias Grewe der Einfachheit und Ehrlichkeit eines Materials, das seinen Blick in den letzten Jahren immer wieder beeinflusst hat: Beton. Stereotyp besetzt als grau und trist – ist Beton gleichzeitig das Gestaltungsmittel für Architekten und Ingenieure der Moderne. Ganze Baustile sind durch das dieses Medium geprägt, allen voran der Brutalismus, dessen Begriff seinen Ursprung im französischen *béton brut* (‚roher Beton', Sichtbeton) hat: Le Corbusier beschrieb so seinen bevorzugten Werkstoff. In den Anfängen ging es den Architekten um Ehrlichkeit und Klarheit des architektonischen Ausdrucks sowie um gebaute Statements für soziale Gerechtigkeit (z. B. die Wotruba-Kirche in Wien).

Doch kann Beton ehrlich sein? Er kann sogar noch viel mehr: Auf den ersten Blick ist *RAW #10 – Cologne, 2019* die einzige Arbeit der Serie, die Farbe enthält. Ist das wirklich so, oder erschließen sich bei näherer Betrachtung auch in anderen Werken von *RAW* Farben?

Durchaus: Der abgelichtete Beton erscheint uns hier kühler, da wärmer, einmal grünlich, ein anderes Mal bläulich. Durch die Beschränkung auf das Motiv „Beton" bringt uns Tobias Grewe dazu, unser Sehen zu sensibilisieren. Es eröffnen sich somit immer feinere Facetten von Farbigkeit.

Wasserschäden und Restaurierungen im einerseits starken aber gleichzeitig empfindlichen Medium Sichtbeton erhalten in den fotografischen Kompositionen Grewes zentrale Bedeutung. Die wie Adern den Sichtbeton durchziehenden Schäden erinnern an die japanische Technik des *Kintsugi* (Goldreparatur): Keramik- oder Porzellanbruchstücke werden mit *Urushi*-Lack geklebt, in die feinstes Pulvergold oder andere Metalle wie Silber und Platin eingearbeitet sind. Die Bruchstellen werden so hervorgehoben, betont und gleichzeitig veredelt. Wertungen wie „schön" und „hässlich" oder auch „perfekt" und „beschädigt" werden hinterfragt.

Und vielleicht kommt der Betrachter vor den Werken der Serie RAW sogar zu dem Schluss, dass es die Wunden und überstandenen Krisen im Leben sind, die uns alle so viel wertvoller, stärker und mitmenschlicher machen.



Brutalismus Hommage

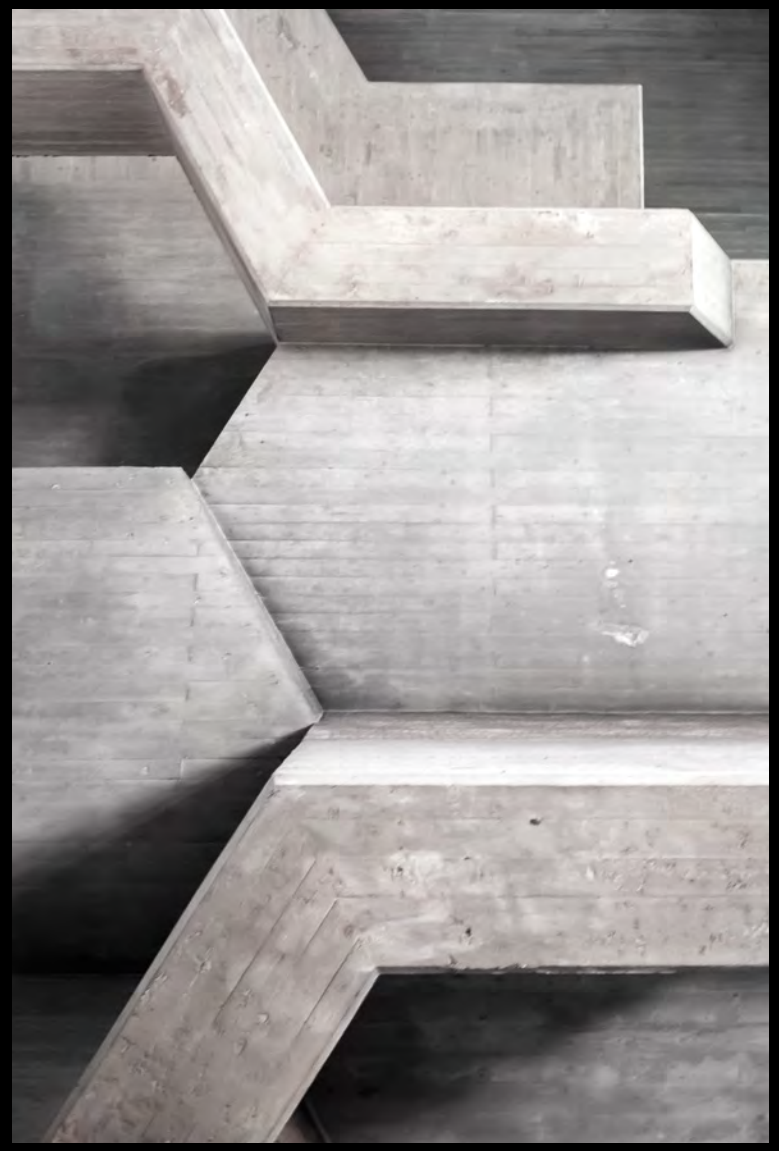
Wilko Austermann

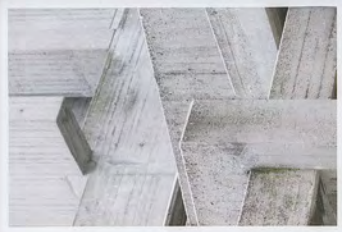
Tobias Grewe beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit einem Blick auf Dinge, die er abstrakt präsentiert. Ihm gelingt es, Fotografie nicht nur als klassisches gerahmtes Bild, sondern auch als Oberfläche für plastische Formen dreidimensional neu zu interpretieren. Grewe sucht bei seinen Reisen nach Strukturen und Objekten, die er als malerisch wirkende Details umsetzt, indem er sie entkontextualisiert. Der Künstler untersucht die Wirkung von Farben und Formen in neu entwickelten skulpturalen Elementen und Fotografien. Diese Verbindung von Fotografie zu Ausschnitten von Architektur irritiert den Betrachter in der Wahrnehmung und hinterfragt zugleich den Ursprung des Bildes.

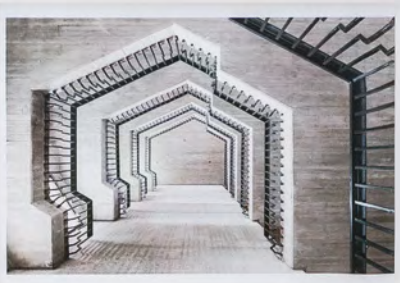
RAW – beschreibt den rohen Zustand von Gebäuden des Brutalismus. Im Rheinland befinden sich in den Außenbezirken der Städte Juwelen der Architektur der 1960er und 70er Jahre: Kirchen, die in ihrer Form und Materialität mit gewohnten sakralen Strukturen brechen. Sie ähneln vielmehr Plastiken der modernen bildhauerischen Sprache der Zeit. Begehbare Skulpturen, die von außen und innen mit geschickten Mustern und Lichtbrechungen verzücken.

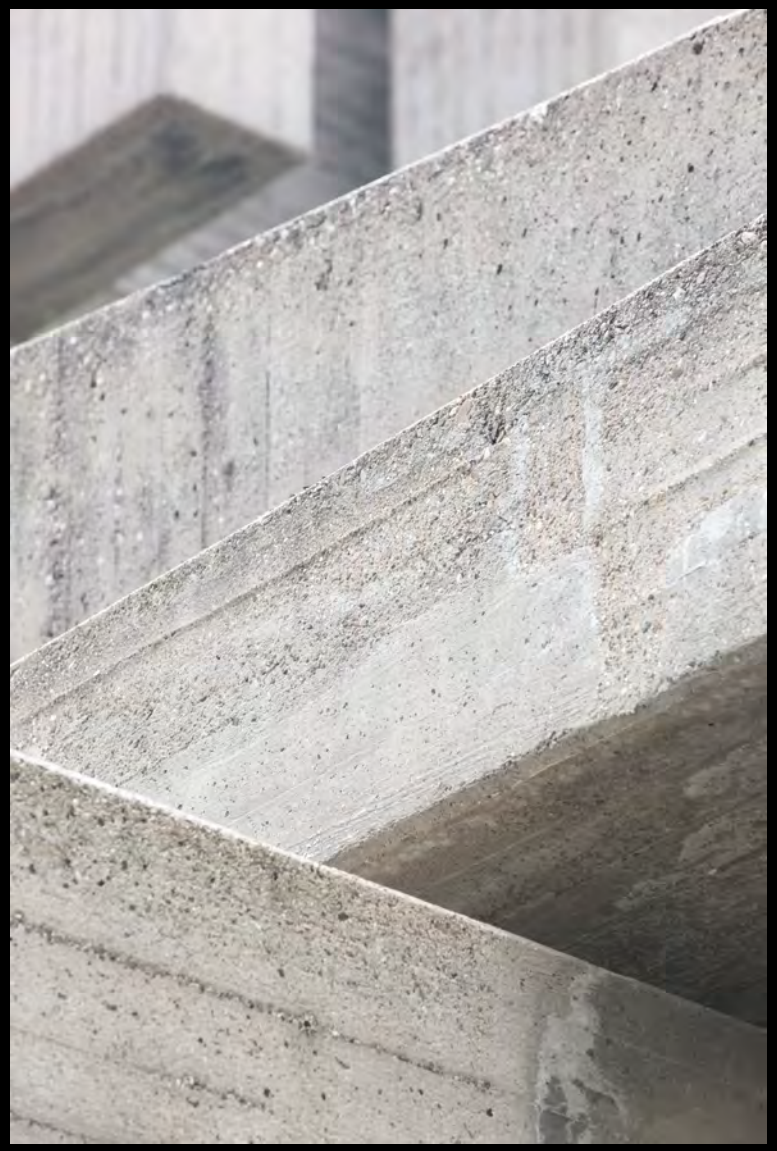
Tobias Grewe transferiert Details der Betonbauten zu lebendigen Strukturen, die malerisch erscheinen. Klar definierte geometrische Strukturen wie Kreise, Dreiecke gliedern die Komposition und kontrastieren mit der pastosen Struktur der Materialität. Es sind Spuren, die sich auf dem Beton niedergelassen haben. Die Oberfläche besteht aus grobkörnigem Zement, der das Licht und den Staub der Jahrzehnte in ästhetische Formen überführt. Bedeutende Architekten wie Gottfried Böhm, Josef Lehmbrock und Fritz Schaller haben diese Architektursprache im Rheinland geprägt. In den Kirchen Christi Auferstehung in Köln und Maria Königin des Friedens in Velbert-Neviges sind einige der Fotografien von Tobias Grewe entstanden.

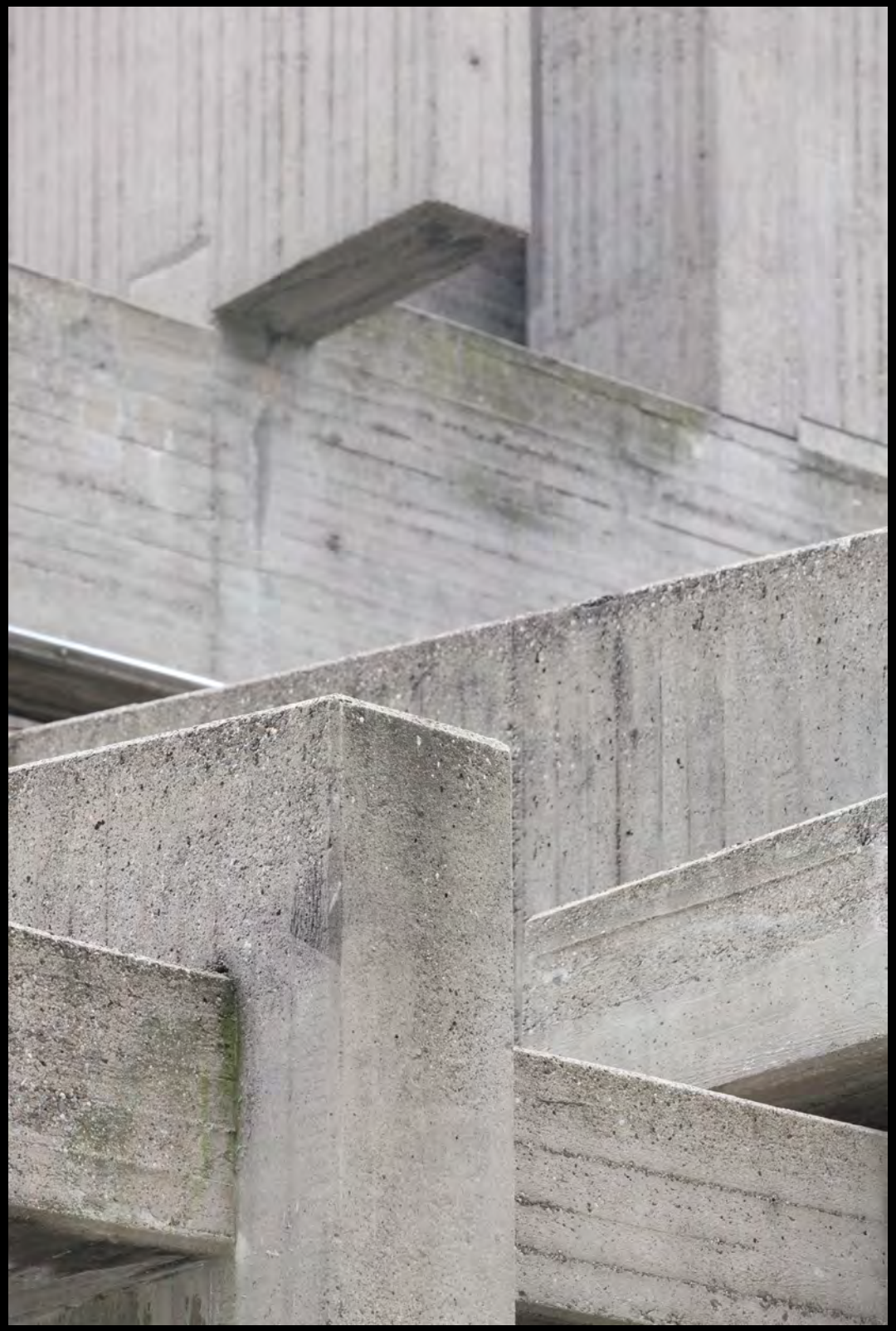
Grewe manipuliert seine Bilder nicht digital, sondern entnimmt sie aus seinem Umfeld. Die Oberflächen von Häusern erscheinen wie Pinselstriche in ihrer Geometrie. Tobias Grewe, der malerische Fotograf, verbindet die Ebenen der Kunst. Fragmente von Architektur, die an Hard Edge Malerei erinnern und mit der Wahrnehmung spielen.











Brutalismus leicht gemacht

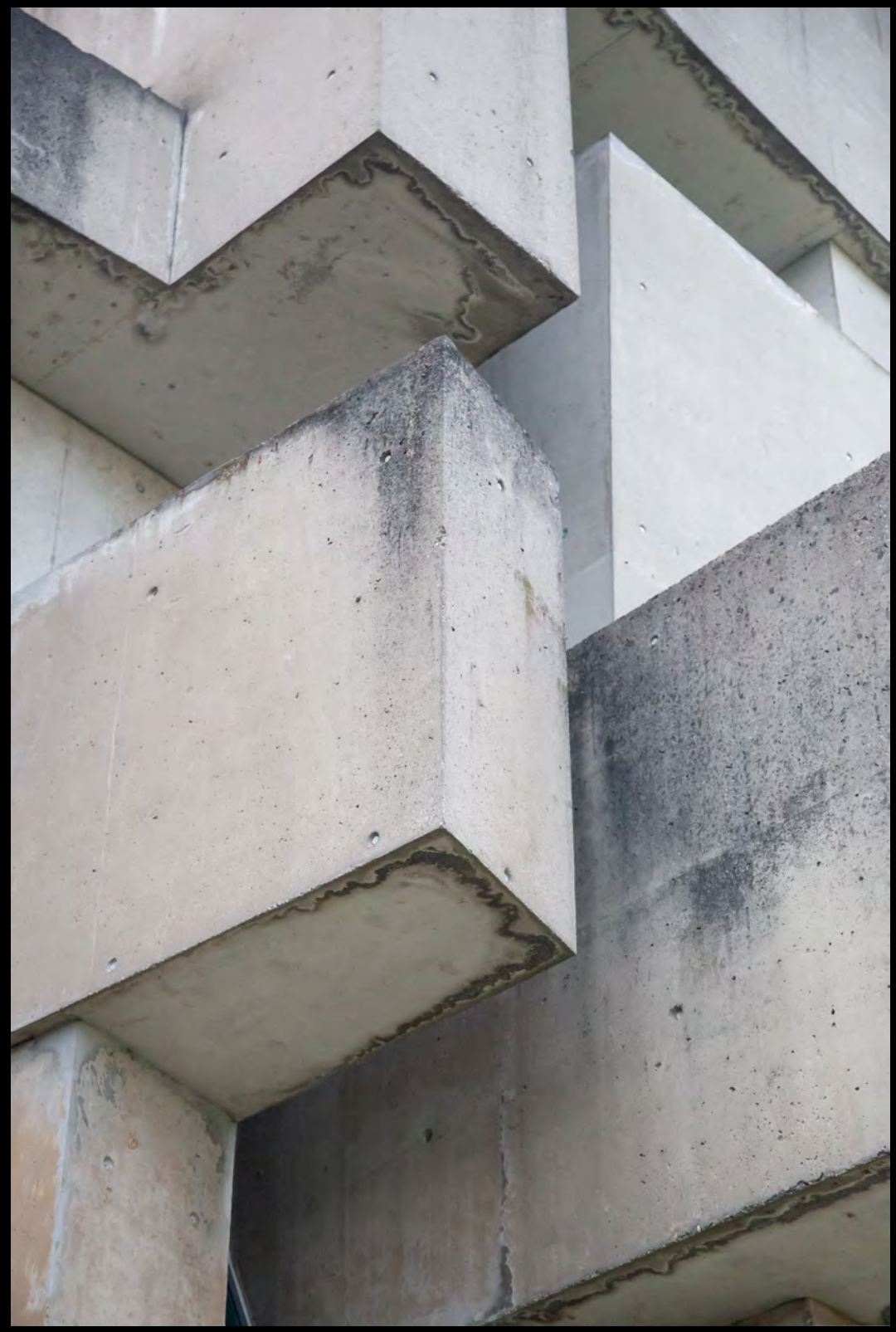
Gérard A. Goodrow

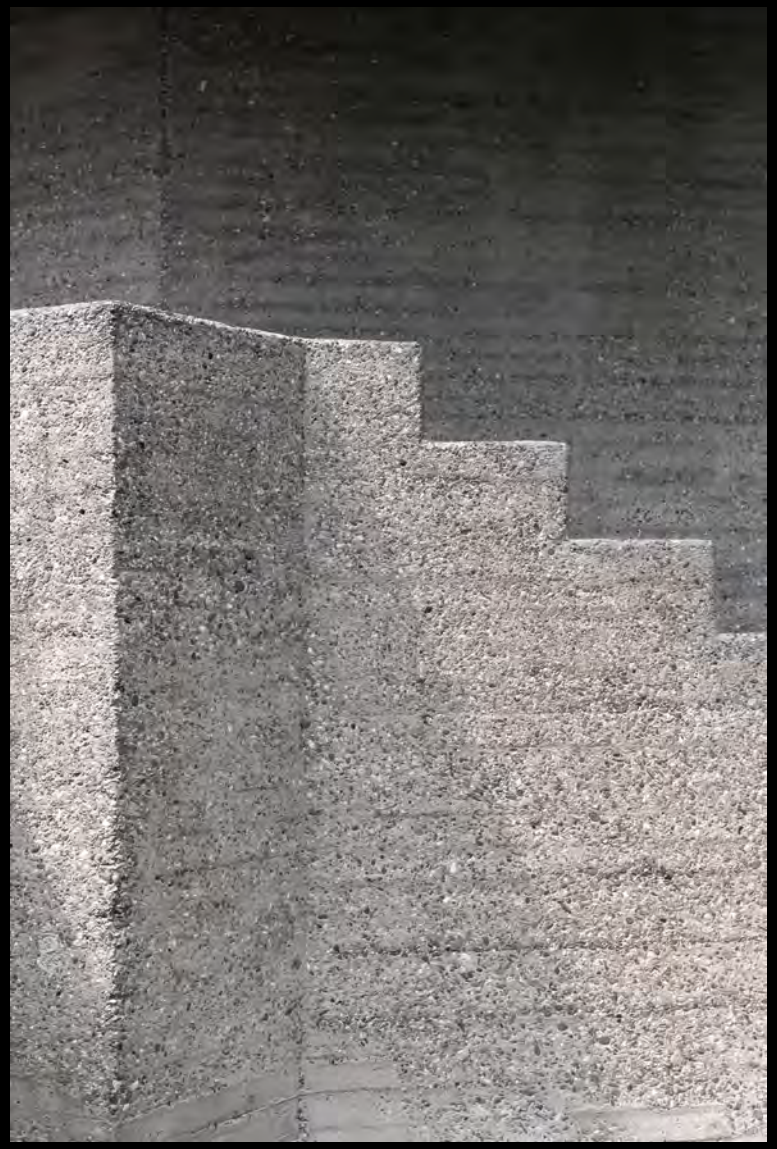
Vor rund 70 Jahren trat der wohl letzte internationale Architekturstil mit einer dezidierten gesellschaftspolitischen Mission in Erscheinung – mit einem utopisch anmutenden sozialen Ideal, das allerdings von der eigentlichen Zielgruppe als eher inhuman und gar dystopisch wahrgenommen wurde. Vor allem zwischen den frühen 1960ern und dem Anfang der 1980er Jahre entstanden zahlreiche Bauwerke – von Kirchen und Bibliotheken bis hin zu Universitäts- und Regierungsgebäuden –, die mit ihren massiven Volumen, harten Kanten und grauen Oberflächen häufig eher an Hochbunker aus dem 2. Weltkrieg denken ließen.

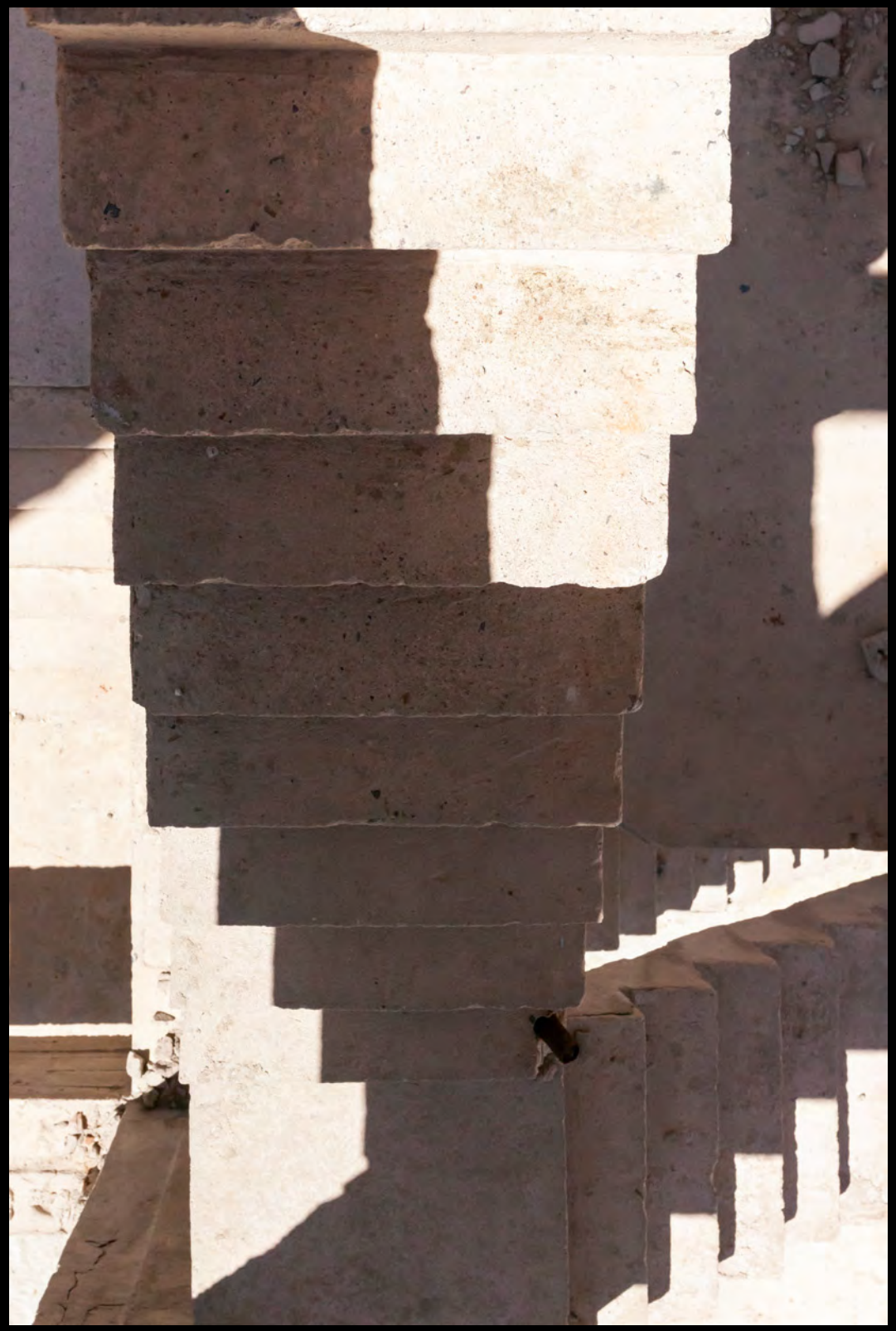
Mit seinen aktuellen Arbeiten nimmt Tobias Grewe dem Brutalismus das Brutale und Karge und verleiht ihm stattdessen eine Leichtigkeit sowie eine teils schwebende Dynamik. Von seiner Wahlheimat Köln über Neviges und Utrecht bis nach Wien und Florianópolis reist der Fotokünstler wie auf einer Pilgerfahrt mit offenem Geist und offenem Herzen zu den herausragendsten Bauwerken des internationalen Brutalismus, um Momentaufnahmen architektonischer Details einzufangen, die fast allem widersprechen, was wir bisher von dem seit Jahren umstrittenen Baustil des Brutalismus scharf kritisiert oder gar kategorisch abgelehnt haben.

Wie bei früheren Werkgruppen – von den *Colourfields* über die *Refractions* bis hin zu den *Faltungen* und den *Hard Edge*-Bildern –, bei denen die Farben, Texturen und Strukturen vorwiegend architektonischer Elemente im Mittelpunkt stehen, um daraus fast malerische geometrische Abstraktionen entstehen zu lassen, rücken auch hier in erster Linie formalistische Überlegungen in den Vordergrund. Doch bei diesen aktuellen Arbeiten geht Grewe eindeutig einen Schritt weiter, so dass die einzelnen Bilder nicht mehr nur für sich stehen, sondern als Werkgruppe einen Versuch wagen, dem schlechten Ruf des Brutalismus entgegenzuwirken.

Bei *RAW #15 – Cologne* wird beispielsweise die Schwere des grauen Betons regelrecht aufgehoben, um eine schwebende Leichtigkeit zu erzeugen – so als ob wir es hier eher mit einem verkleinerten Styropor-Modell zu tun hätten. Durch die spirale Aufwärtsbewegung der ineinander geschachtelten Keilformen bei *RAW #12 – Neviges* entsteht wiederum eine virtuell-visuelle Sogwirkung, die den Betrachter zum Licht (der Erleuchtung?) führt. Tobias Grewe ist ein Künstler mit einem Auftrag, einer Mission sozusagen zur Rehabilitierung eines Architekturstils, der viele Jahre lang zu Unrecht in Verruf geraten ist. „Mission accomplished!“







Ausgestellte Werke

Titel *RAW #12, Neviges 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

2/3 *Brasil I, São Paulo 2010,* Format 80 x 120 cm, Ed. 5 + 1 AP

6/7 *RAW #18, Belo Horizonte 2019,* Format 2240 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

8 *RAW #17, Belo Horizonte 2019,* Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP
RAW #18, Belo Horizonte 2019, Format 2240 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

9 *RAW #19, São Paulo 2019,* Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP
RAW #20, São Paulo 2019, Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP
RAW #21, Belo Horizonte 2019, Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

11 *RAW #17, Belo Horizonte 2019,* Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

12 *RAW #20, São Paulo 2019,* Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

14 *RAW #19, São Paulo 2019,* Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

15 *RAW #21, Belo Horizonte 2019,* Format 150 x 100 cm, Ed. 3 + 1 AP

16-20 Installationsansicht: Haus der Architekten, Düsseldorf
Bodeninstallation WIR MÜSSEN DIE WELT VERÄNDERN (Unikat)
Fotos: Linda Inconi

23 *RAW #10, Cologne 2019,* Format 156 x 104 cm; Ed. 3 +1 AP

24/25 Installationsansicht: Raum Julia Ritterskamp, Düsseldorf. Foto: Linda Inconi
RAW #10, Cologne 2019, Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP
RAW #6, Cologne 2019, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

26 *RAW #12, Neviges 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

28 *RAW #7, Cologne 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

29 *RAW #9, Cologne 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

30 Installationsansicht: Raum Julia Ritterskamp, Düsseldorf. Foto: Linda Inconi
RAW #7, Cologne 2019, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP
RAW #5, Bensberg 2019, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP
RAW #4, Bensberg 2019, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

31 Installationsansicht: Raum Julia Ritterskamp, Düsseldorf.
Foto: Linda Inconi
RAW #3, Cologne 2018, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP
RAW #14, Vienna 2019, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP
RAW #2, Cologne 2018, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP
RAW #9, Cologne 2019, Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

32 *RAW #6, Cologne 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

34 *RAW #2, Cologne 2018,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

35 *RAW #3, Cologne 2018,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

36/37 Kirche Zur Heiligsten Dreifaltigkeit, Wien
Architekt: Fritz Wotruba; Foto: Tobias Grewe

38 *RAW #11, Vienna 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

39 *RAW #14, Vienna 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

41 *RAW #13, Vienna 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

42 *RAW #4, Bensberg 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

43 *RAW #5, Bensberg 2019,* Format 49,3 x 32,9 cm, Ed. 5 +1 AP

44 *NON-SITE #1, Xilitla, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

45 *NON-SITE #2, Xilitla, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

46/47 *NON-SITE #3, Atacama, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP
NON-SITE #4, Atacama, 2019, Format 104 x 156 cm, Ed. 3 +1 AP
NON-SITE #5, Atacama, 2019, Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

48 *NON-SITE #6, Atacama, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

49 *NON-SITE #8, Atacama, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP
NON-S*ITE #7, Atacama, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

50 *NON-SITE #9, Atacama, 2019,* Format 156 x 104 cm, Ed. 3 +1 AP

Biografie

1975 geboren in Arnsberg,
lebt und arbeitet in Köln

Ausstellungen

2021 *Tobias Grewe - WIR MÜSSEN DIE WELT VERÄNDERN*
Haus der Architekten, Architektenkammer NRW, Düsseldorf

2020 *Tobias Grewe - RAW*, Raum Julia Ritterskamp, Düsseldorf

2019 *Tobias Grewe | Vera Lossau - LOVE ME TWO TIMES*
Project Space Kleine Affäre/Little Affair, Bochum Hattingen

2018 *IM BILDE,* Martina Kaiser Contemporary, Köln

RENCONTRE ABSTRAITE
Loïc Jean-loup Flament, Tobias Grewe, Kunstverein Langenfeld e.V., Langenfeld

GEGEN DEN RAUM
Marta Colombo, Tobias Grewe, Jan Mammey, Daniel Poller
Antichambre Hotel Friends, Düsseldorf

2017 *On the Edge of Photography*
Ralph Baiker, Mia Boysen, Micha Cattaui, Clegg & Guttmann, Colin Cook, Rineke Dijkstra, Dan Dubowitz, Tobias Grewe, Hans-Georg Esch, Jürgen Klauke, Harald F. Müller, Stefan Heyne, Platino, Martin Schoberer
Municipal Gallery, Mykonos, Greece

POSIITIV - Tobias Grewe | Heiko Räpple
Galerie Judith Andreae, Bonn-Bad Godesberg

2016 *Medizin trifft Kunst | Tobias Grewe - DAS GANZE IM FRAGMENT*
Kapelle im THE QVEST, hosted by Galerie Kaune, Köln

Tobias Grewe - INEINANDER DER WAND ENTLANG
Aidshilfe NRW e.V., Köln

2016 *Tobias Grewe | BACK TO BASICS*, Matthias Erntges Galerie, Düsseldorf

POSITION.KONSTRUKTIV
Lars Breuer, Lutz Fritsch, Tobias Grewe, Kai Richter, Nora Schattauer
MIII Kunstverein Mönchengladbach e.V. Mönchengladbach

2015 *Tobias Grewe - HARD | EDGE*, DAAB Salon, Köln

2014 *Tobias Grewe - Destillat*
Kunstverein Sundern-Sauerland in der Stadtgalerie Sundern

Tobias Grewe - GUTE FAHRT
KKL im Showroom Tina Miyake, Düsseldorf

2013 *TRANSITIONS | Martti Aiha, Tobias Grewe, Rainer Junghanns*
Galeria FORUM BOX, Helsinki

Tobias Grewe - Who's Afraid of Photography?
Beck & Eggeling International Fine Art, Düsseldorf

2012 *Tobias Grewe - Auf den zweiten Blick | Chinesische Architektur im Dialog*
Kulturforum in Herz Jesu e.V., Köln

Tobias Grewe - On the appearance of things
Donopoulos International Fine Arts - DIFA, Thessaloniki

Tobias Grewe - Colour Fields | Die stille Post, RAUM e.V., Düsseldorf

Alles nur Fassade? Architektur als Abstraktion
Beck & Eggeling, Düsseldorf

2011 *Tobias Grewe - ... as I've seen it,* The New Yorker, Köln

ABSTRAKT | 3 Positionen - Tobias Grewe, Cathy Jardon, Kai Richter
Stadtgalerie Sundern

2010 *Tobias Grewe - Private Art 2,* Villa Riese, Bad Honnef

KONSTRUKTIV!, Beck & Eggeling, Düsseldorf

2009 *Tobias Grewe - Lichtwelten,* Galerie im Einstein, Berlin

Tobias Grewe - Structures, Galerie Klaus Benden, Köln

2008 *Notte Intensa, Gloria,* Halle für Kunst, Düsseldorf

Tobias Grewe, Galerie Benden & Klimczak, Köln

Young German Photography, bkhf gallery, Miami, USA

Mit besonderem Dank an:

Claudia Kupp, Leverkusen
Anne-Griet Menrath, AKNW
Christof Rose, AKNW
Linda Inconi, Moers
Medienteam Digitaldruck, Düsseldorf

Impressum

Katalog zur Ausstellung

Tobias Grewe - WIR MÜSSEN DIE WELT VERÄNDERN
kuratiert von Matthias Erntges

2. Februar - 9. April 2021

Architektenkammer NRW, Haus der Architekten, Zollhof 1, 40221 Düsseldorf

Herausgeber:	Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
Konzeption:	Tobias Grewe, Köln
Design:	Claudia Kupp, Leverkusen
Texte:	Ernst Uhing, Präsident AKNW Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer AKNW Matthias Erntges, Solingen Julia Ritterskamp, Düsseldorf Wilko Austermann, Düsseldorf Gérard A. Goodrow, Köln
Fotos Installationen:	Linda Inconi, Moers
Druck:	Schloemer + Partner GmbH, Düren
Auflage:	750
Copyright:	Tobias Grewe, Architektenkammer NRW, Autoren und Fotografen
ISBN	978-3-942513-57-9

Mit freundlicher Unterstützung von Beton